



Der homogene Nikolaichor zeichnet sich aktuell durch eine flexibel schlanke, aber warme Bach-Färbung aus.

FOTO: MARCO EHRHARDT

Von der Ruhe in Jesu Händen

Die stimmigste Teilversion von Bachs Weihnachtsoratorium mit dem Nikolaichor Kiel

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Drei Weise aus dem Morgenland im Stall von Bethlehem: Sie bringen dem Jesuskind Geschenke aus Gold, Weihrauch, Myrrhe – und einen lyrischen Choral: *Ich steh' an deiner Krippe hier* Im übertragenen Sinne bekennt sich so die Christenheit zum Sohn Gottes, der die Welt retten soll. Von Paul Gerhardt stammt die würdig fließende Melodie. Vom reifen Johann Sebastian Bach die genial überhöhte Aussetzung als Choralatz. Er steht nicht in den häufig gespielten Teilen I bis III des *Weihnachtsoratoriums*, in denen es um die Anbetung durch die Hirten zur Geburt geht, sondern im letzten Abschnitt dieses spürbar als kunstvolle Einheit konzipierten Kantatenzyklus'.

Kiels Kirchenmusikdirektor

Volkmar Zehner schließt, wie vor fünf Jahren, mit dem Teil VI eine ohnehin organisch gerundete Aufführung mit dem Sankt-Nikolai-Chor Kiel in der ausverkauften Nikolaikirche ab.

➔ **Der angehängte Teil VI rundet das eher edle als lauthals jublierende Bach-Fest stimmig ab.**

Denn nach voranfließendem, aber nie lauthalsem Jauchzen und Singen (inklusive grenzwertig himmlisch entrückten *Ehre sei Gott*-Chores) mündet der Beitrag des homogen und ganz natürlich sprachmächtig gepolten Stimmenkollektivs in ein feierliches Finale.

Das hat der Leipziger Thomaskantor mit seinem Text-

dichter aber nachdenklich unterfüttert. Denn Josephs Familie bleibt das Schicksal Geflüchteter nicht erspart. Eindringlich warnt Marie Luise Werneburg vor der Falschheit Herodes'. Zugleich verströmt ihr sternklar leuchtender Solo-Sopran aber die Gewissheit göttlichen Schutzes.

Und wenn der Einspringer, der Leipziger Tenor Stephan Scherpe, als kernig bedächtiger Erzähler und brillanter Arien-Gestalter schon mit genialen Untertönen Bachs (wie der kreuzlastigen Dominanttonart Fis-Dur) das drohende Passionsgeschehen andeutet, bleibt sich das Solistenquartett angesichts „schnaubender“ Feinde doch einig: „Was will uns Welt und Sünde tun, da wir in Jesu Händen ruhn...?“

Anne-Beke Sontag bringt für zärtliche Triebe und selige

Wunder ihren durch eine Prise Zimtherbheit wunderbar unkitschigen Solo-Alt ein, während Konstantin Heintel einmal mehr den balsamischen Weihnachtsbassbariton schlechthin strömen lässt.

Alle dürfen sich getragen fühlen von Thomas Stöbels für Projekte individuell und im Geiste zahlenmystischer Spielereien mit Bachs Namen zusammengestelltes Ensemble 158. Mit kleinen Abstrichen bei den etwas labilen Naturtrompeten und Oboen da caccia gehen alle vorbildlich auf Zehners freischwingendes, nirgends dogmatisch stilverkramptes Konzept ein. Ganz weihnachtswunderbar liebevoll feinheterisch setzen die Arien-Soli von Traversflötist Milo Machover und Konzertmeisterin Anna Melkonyan Glanzlichter.